

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Söhne. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Volkshain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 90.

Hirschberg i. Schl., Freitag, den 19. Juli

1889.

Reise-Abonnements!

Während der Bade- und Reisezeit nimmt die unterzeichnete Expedition Bestellungen auf das

Hirschberger Tageblatt

behufs Versendung desselben an die in Bädern und Sommerfrischen weilenden Interessenten unserer Zeitung entgegen.

Der Versandt erfolgt per Kreuz-Band täglich Abends mit den letzten hier abgehenden Eisenbahnzügen.

Preis pro Woche (6 Nummern) incl. Porto 35 Pfg.

Expedition des

Hirschberger Tageblatt.

Lichte Burgstraße 14, Am Burghurm.

Die schweizer Antwortnote

auf die Note vom 26. v. Mts. bestätigt wiederholt, daß die Schweiz in der Sache selbst sich dazu entschlossen hat, den Anforderungen der deutschen Regierung zu entsprechen. Wenden der schweizer Bundesrath in seiner Note, deren Inhalt, wenn auch nicht im Wortlaut, jetzt bekannt gegeben wird, bei einem scharfen Tone verharret, so liegt dabei wohl nur die Absicht zu Grunde, den Anschein einer Niederlage zu vermeiden. Die Note beschäftigt sich daher in ihrem Haupttheile auch mit einer Frage, die für uns nur ein secundäres Interesse hat, mit der Auslegung des Niederlassungsvertrags. Sie hält an der Interpretation des Artikels 2 des Vertrags fest, die der schweizerische Bundesrath von vornherein dem Artikel gegeben hat. Der Wortlaut des Artikels spricht für die deutsche Auffassung und woran soll man sich schließlich bei Verträgen halten, wenn nicht an den Wortlaut derselben. Steht dieser Wortlaut im Widerspruch mit dem, was die Schweiz, gemäß ihrer Traditionen gewöhnt zu können glaubt, dann hätte sie auf einer anderen Fassung bestehen sollen. Die Frage der Ausdeutung des Vertrags bildet aber bei Weitem nicht den Kern unserer Differenz mit der Schweiz. Deutschland hat bisher die von der Schweiz beliebte Auslegung des Vertrags zugelassen und wird derselben wahrscheinlich auch in Zukunft zulassen und wird derselben wahrscheinlich auch in Zukunft zulassen und wird derselben wahrscheinlich auch in Zukunft zulassen. Die Frage der Ausdeutung des Vertrags bildet aber bei Weitem nicht den Kern unserer Differenz mit der Schweiz. Deutschland hat bisher die von der Schweiz beliebte Auslegung des Vertrags zugelassen und wird derselben wahrscheinlich auch in Zukunft zulassen und wird derselben wahrscheinlich auch in Zukunft zulassen. Die Frage der Ausdeutung des Vertrags bildet aber bei Weitem nicht den Kern unserer Differenz mit der Schweiz. Deutschland hat bisher die von der Schweiz beliebte Auslegung des Vertrags zugelassen und wird derselben wahrscheinlich auch in Zukunft zulassen und wird derselben wahrscheinlich auch in Zukunft zulassen.

Tageschau.

Die Catastrophe zu Vorki.

Die Untersuchungsacten in Sachen der Catastrophe des russischen Zuges am 17. October v. J. bei Vorki sind im Journal des Verkehrsministeriums soeben veröffentlicht worden. Es heißt in dem langen Schriftstück u. A.: „Die russischen Bahnen sind nicht gewohnt, Züge mit so zahlreichen Waggons und bei so großer Geschwindigkeit zu befördern, wie das für kaiserliche Züge anbefohlen wird. Sie haben die Fortbewegungsbedingungen unter solchen Umständen nicht studirt, und sind von den Bedingungen der Fortbewegung mit zwei Locomotiven bei großer Fahrgeschwindigkeit nicht genügend eingerichtet. Das rollende Material des kaiserlichen Zuges überschreitet um anderthalb Mal die äußerste Grenze, die für solche Züge angesetzt ist, und zwingt Eisenbahnen mit ungünstigerem Profil, solche Züge mit einer Passagierzug- und einer Waarenzug-Locomotive zu expediren, welche letztere auf rasches Fahren nicht eingerichtet sind. Die Einrangirung von schweren Waggons, in die Mangel des Zuges zwischen leichteren Waggons, der Mangel einer einigermaßen genügenden Signalisation zwischen den Waggons und den Locomotiven, der Mangel an Einheitlichkeit in der Leitung des Zuges, die Aufhebung der bestehenden Vorschriften seitens Personen, die über die Zusammenstellung des kaiserlichen Zuges die oberste Aufsicht führen, die unzumuthbare Placirung der örtlichen leitenden Persönlichkeiten im Zuge, die keine Möglichkeit hatten, die Handlungen des Zugpersonals und alles Dasjenige zu überwachen, was zur Sicherheit des Zuges Beziehung hat — alles das ergab für die Sicherheit des Zuges sehr ungünstige Bedingungen. Die Wirkung der Westinghouse-Bremsen bei so langen Zügen und bei den langen Curven, welche auf russischen Bahnen vorkommen, ist nicht erprobt und der Grad ihrer Energie unter diesen Bedingungen nicht genügend klargelegt; sie unterliegen sich in den ungünstigsten Bedingungen; nicht alle Waggons waren mit Bremsen versehen, der schwerste Wagon ebenfalls nicht, einige Waggons wurden zudem aus dem Bremsensystem ausgeschlossen. Mit diesen Bremsen ist die Mehrzahl der russischen Bahnen nicht genügend bekannt. Das Ueberlassen des Bremsstrangs auf dem Tender an eine externe Person, die Schwierigkeit einer rechtzeitigigen Controlle der einzelnen Bremsen am Tender vor der Verkoppelung der Locomotive mit dem Zuge, die Unmöglichkeit, die Wirkung der Bremsen beim Wechseln der Locomotiven auf den Stationen vollständig zu prüfen (wegen zu kurzer Haltezeit), die Unbekanntschaft des Zugpersonals mit den Stellen, wo in den Waggons die Bremsstränge angebracht sind — das sind Umstände, welche ein rasches und sicheres Wirken der Bremsen unmöglich machen und selbst beim gewöhnlichen Verkehr unzulässig sind. Mit einem Wort, trotz der außerordentlichen Maßregeln, welche für die gefahrlose und sichere Fortbewegung der kaiserlichen Züge getroffen werden, vollzog sich dieselbe unter Bedingungen, die nicht nur nicht die Gefährlosigkeit sicherten, sondern überhaupt nie bei irgend einem gewöhnlichen Passagierzuge zugelassen worden wären.“

Ein Triumph Boulangers.

Die französische Republik steht am Grabe ihrer jüngsten Legislaturperiode. Ein sanftes Einschlafen kann man den Abschluß ihrer Thätigkeit nicht nennen, eher konnte man von dem Todesringen eines vom Gewissen gepeinigten Verbrechers sprechen. Noch keiner der Deputirtenkammer Frankreichs ist es so schwer gefallen, ihr Mandat erlöschend zu sehen, keine Kammer hat aber auch so viel an der Wohlfahrt Frankreichs gekündigt, keine hatte sich so wenig schöpferisch, so unfruchtbar erwiesen, als die eben verfloßene.

Daß ein gesetzgebender Körper, in dem solch' scan-

dalöse Zustände eingerissen sind, wie sie in den letzten Monaten von Paris aus aller Welt übermittelt wurden, keine Zeit findet, um seine eigentliche Aufgabe, zum Wohle des Staates zu arbeiten, zu erfüllen, liegt auf der flachen Hand. So kann man auch mit wenig Worten aufzählen, was die Deputirtenkammer — der Senat ist nun einmal bereits zum Anhängsel derselben herabgedrückt worden — in ihrer Zerissenheit geschaffen hat. Es sind dies das Schulverweltlichungsgesetz, das neue Wehrgesetz und die Wahlreform. (Zu dieser ist auch das Angstproduct der letzten Tage zu zählen, welches eine Volksabstimmung für Boulanger verhindern soll.) Dafür hat die Kammer aber innerhalb ihrer vierjährigen Wirksamkeit sechs Ministerien gestürzt! Ihre schöpferische Kraft wurde, wie die D. N. erzählt, ihre bei Weitem durch ihre Zerstörungswuth übertraffen. Die Hauptschuld an diesen unhaltbaren Zuständen trägt natürlich in erster Linie das System des Parlamentarismus, welcher dem Ehrgeiz des Einzelnen Thür und Thor öffnet, um die Person zum Nachtheile der Allgemeinheit in den Vordergrund zu bringen. Der Usurpator, daß es solcher Ehrgeiziger in der französischen Deputirtenkammer eine schwere Menge gab, hat in zweiter Linie die Zustände gezeitigt, über die sich der anständige Theil der Kammer jetzt vielleicht selbst schämen wird. Ein Haupthinderniß für ein gedeihliches Wirken der Kammer lag in der ungünstigen Zusammensetzung derselben. Sie war in drei Parteien gespalten, von denen keine stark genug war, um die Zügel allein in der Gewalt zu behalten. So kam es, daß sich stets zwei Parteien verbinden konnten, um die dritte zu stürzen. Das haben die Parteileitungen denn auch redlich besorgt. Dazu trat der „Boulangismus“, allerdings erst als Folge der durch die Zerissenheit der Kammer geschaffenen unhaltbaren Zustände. Selbst eine Sumpfpflanze, konnte der Boulangismus nur auf dem Sumpfboden eines verfallenen Parlamentarismus gedeihen. Boulanger hat ja bekanntlich, trotz aller gegentheiligen Versicherungen, kein anderes Programm als das, alle Unzufriedenen unter seinem Mantel zu nehmen und mit ihnen gegen die jetzigen Machthaber anzustürmen. Es ist ein stillschweigender Compromiß auf gegenseitige Dupirung, den er mit seinen Anhängern abgeschlossen hat. Er benutzt dieselben als Sturmleiter und läßt sich gleichfalls stillschweigend als Sturmblod betrachten. Wer sich nun den Kopf einrennen will, Boulanger oder die Monarchie, weiß jetzt noch Keiner von ihnen. So viel ist klar: Ueber die heimgegangene Kammer hat Boulanger triumphirt. Durch ihr unsinniges Verhalten hatte sich die Kammer mehr und mehr die Gunst der ruhigen Bürger verschert, und aus diesen Unzufriedenen schmiedet Boulanger sein Eisen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 17. Juli.

— Von der Kaiserreise. Se. Majestät der Kaiser ist von Drontheim am Montag aufgebrochen und hat Dienstag mit seinem Schiff den Polarkreis passirt. Das Befinden des hohen Herrn ist ausgezeichnet. Am Mittwoch erfolgte der Ausbruch von Bodö.

— Ueber die Reise-Dispositionen Sr. Majestät des Kaisers meldet die Post, daß an dem Plane, daß Se. Majestät der Kaiser nach Beendigung seiner norwegischen Reise auf einige Tage nach Berlin kommen werde und dann erst nach England zu reisen gedächte, nichts geändert worden ist.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist, wie die Post hört, von einem leichten Unwohlsein befallen worden. Indes soll das Befinden der hohen Frau keinen Anlaß zu Besorgnissen geben.

— Aus Anlaß der Erstürmung des besetzten Lagers des Rebellenführers Buschiri bei Bogamojo in Ostafrika sind durch Cabinetsordre de dat. Hardanger, Jfjord, den 8. Juli 1889, den Officieren und M...

schaften der Kreuzerfregatte „Leipzig“, der Kreuzercorvette „Carola“ und des Kreuzers „Schwalbe“, welche sich besonders ausgezeichnet hatten, Orden verliehen bezw. Belobigungen ertheilt worden.

Die Stadt Riffingen beabsichtigt, Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Victoria den 22. Juli einen Fackelzug darzubringen. Daran schließt sich ein großartiges Feuerwerk, welches der Besitzer der Villa, welche die Kaiserin bewohnt, stellt.

Der Chef des Großen Generalstabs, Graf Waldersee, hat den Hamb. Nachr. aus Drontheim ein Telegramm zugehen lassen, in welchem er die Nachricht dementirt, „der Chef des Generalstabs der Armee habe Sr. Majestät dem Kaiser eine Denkschrift überreicht, in welcher zum baldigen Kriege gegen Rußland gerathen wird.“

Die Leiche des Premierlieutenants Waldbemar von Blumenthal (vergl. Nr. 87 d. Bl.) wurde, wie aus München berichtet wird, am 15. d. M. mit militärischen Ehren zum Bahnhof überführt. Vorher fand eine Trauerfeier statt, welcher ein Bruder und andere Verwandte von Blumenthal, das Personal der preussischen Gesandtschaft, die Minister von Heinleth, von Traillheim, Dr. von Riedel, von Feilisch und von Leonrod, Obersthofmarschall Baron Malten, Generalmajor von Nagel, sämtliche Obersten und Regimentscommandeure beimohnten. Decan Jikuschur hielt eine ergreifende Leichenrede. Der Sarg wurde hierauf in den vier-spännigen Militärliechewagen gehoben, worauf sich der Zug mit der Musik und einer Abtheilung des ersten schweren Reiterregiments durch die Thalkirchner-, Findling- und Schillerstraße zum Bahnhof bewegte. Sämtliche Officiere begleiteten den Wagen bis dorthin.

Der Verein der Spiritfabrikanten Deutschlands ist beim Reichskanzler dahin vorstellig geworden, daß mit Oesterreich-Ungarn wegen Aufhebung der Ausfuhrprämien für Spirit in Verhandlung getreten beziehentlich eine allgemeine Vereinbarung wegen Aufhebung der Ausfuhrprämien für Spiritus in ähnlicher Weise, wie dies bei Zucker beabsichtigt ist, in Erwägung gezogen werden möge.

Wie aus Köln gemeldet wird, striket seit gestern die ganze Belegschaft der Zeche Dahlbusch wegen sofortiger Entlassung des Delegirten Rangmann.

In der Schweiz beginnt man den Socialdemokraten, offenbar in Folge der Verhandlungen mit Deutschland, schärfer auf die Finger zu sehen. Wenigstens wird dem Berl. Tagebl. aus Bern gemeldet: „Kürzlich erschien in der Arbeiterstimme, welche in Zürich erscheint, ein Aufruf „An unsere deutschen Partei- und Gesinnungsgenossen und an die Bevölkerung der Schweiz.“ Der Aufruf ging vom „Landesausschuß der deutschen Socialisten in der Schweiz“ aus. Niemand hatte für den Landesausschuß gezeichnet. Wie ich vernehme, hat Dr. Trachsler, Secretär des eidgenössischen Polizeidepartements, eine Reihe deutscher Socialisten in Zürich vernommen. Es handelt sich dabei darum, über das Treiben derselben, sowie über den gedachten Landesausschuß ins Klare zu kommen.

Ausland.

Frankreich. Die France schreibt: „In Saint Julien (Ober-Savoyen) sahen in einem stark besuchten Café fünf Personen, die sich laut in deutscher Sprache unterhielten. Zwei schweizerische Milchhändler, die deutsch verstanden, berichteten den Inhalt der Unterredung jener dem Wirth. Dieser benachrichtigte alsbald die Gensdarmen, welche die Deutschredenden verhafteten. Man durchsuchte sie und fand bei ihnen Pläne der Grenze zwischen der Schweiz und den Departements Ain und Ober-Savoyen.“ (In diesen „Spionen“, die sich Mühe gaben, durch lautes Reden ihre Nationalität und ihr Gewerbe zu verrathen, hat man zweifellos sehr gefährliche Menschen entdeckt!)

England. In der Sitzung der Parnell-Commission erklärte Parnell's Bertheidiger, Sir Charles Russell, daß er sowohl wie der mit ihm in der Angelegenheit verbündete Anwalt Asquith von Parnell eine schriftliche Anzeige erhalten haben, daß sie nicht mehr berechtigt seien, ihn in der Commission zu vertreten. Der Vorsitzende der Commission, Sir James Hannen, erklärt, Parnell bleibe natürlich nach wie vor der Competenz der Commission unterworfen. Nach der Erklärung Russell's und Asquith's zeigten die anderen irischen Rechtsanwältel an, daß sie ihre Mandate gleichfalls niederlegten und verließen den Saal.

Norwegen. Das neue Ministerium in Norwegen ist nun complet: Chef desselben ist der bisherige Führer der Rechten und Northingspräsident, Höchstengerichtsadvokat Emil Stang. Den Vorsitz in der dreigliedrigen norwegischen Staatsraths-Abtheilung in Stockholm übernimmt der frühere Richter an internationalen Gerichtshof in Alexandria, Höchstengerichtsaffessor Graue. Diese beiden Ministerchefs sind Staatsminister und Excellenzen, nicht die anderen acht Mitglieder des Ministeriums, die als Staatsräthe bezeichnet werden. Dieses Ministerium

vertritt den linken Flügel der Rechten und wird daher von dem als conservativ zu bezeichnenden äußersten rechten Flügel der bisherigen Opposition mit scheelen Augen angesehen. Die Ultras der Rechten wünschten ganz besonders, daß der Chef des sogenannten Aprilministeriums von 1884, Schweigaard, welcher an Stelle des verurtheilten Ministerpräsidenten Selmar trat und im Juni 1884 an Eberdrup seinen Platz abtrat, als zweiter Staatsminister Aufnahme in das neue constitutionelle Ministerium fände. Stang hat sich jedoch nicht beirren lassen; wie die Parteiverhältnisse im Storting gegenwärtig sind, muß er, um eine Aera ruhiger, dem Gemeinwohl dienender Arbeiten anzubahnen, Fühlung mit der Demokratie suchen und durch sein Cabinet dem Gegner Respect einflößen. Hierzu war es vor allen Dingen erforderlich, daß er sich mit Kräften ersten Ranges auf den verschiedenen Gebieten des Staatslebens umgab, ohne besonderes Gewicht auf den politischen Parteistandpunkt zu legen, den dieselben speciell in der aus Ruder berufenen Rechten einnehmen. Das eigentliche leitende Organ der letzteren, Morgenbladet, welches eine Mittelstellung in der Partei einnimmt, warnt denn auch die Parteigenossen vor einer Kritik des neuen Ministeriums und fordert dieselben auf, sich mit Vertrauen und Treue um dasselbe zu schaaren.

Serbien. Nach einer Meldung der Politischen Correspondenz aus Belgrad wird König Milan noch in dieser Woche dorthin zurückkehren. Einer der Regenten und der Ministerpräsident fahren demselben bis zur Grenze entgegen. Der Aufenthalt König Milan's ist für zwei bis drei Wochen in Aussicht genommen.

Afrika. In Meldungen vom oberen Congo bestätigt Haenue, der belgische Resident an den Falls, daß zur Zeit, als er dieselben verließ, die politischen Verhältnisse daselbst durchaus günstige waren. Es habe vollständige Ruhe geherrscht. Tippu Tipp habe ihn gebeten, bei seiner Rückkehr nach Europa die Regierung des Congothaates seiner Ergebenheit zu versichern.

Ägypten. Die „Derwische“ stehen anscheinend immer noch an derselben Stelle wie am vergangenen Freitag, nämlich gegenüber dem Pässe von Abu Simbal, welcher letzterer Punkt durch seine herrliche Tempelruine berühmt ist. General Grenfell hat, nachdem er zu Oberst Wodehouse gestoßen, eine sorgfältige Recognoscirung der Stellung der Derwische vorgenommen, deren Stärke auf 2500 Mann geschätzt wird. Der Commandirende sandte sodann eine Proclamation an die Derwische, in welcher er dieselben unter Zusage der Schonung ihres Lebens zur Ergebung aufforderte. Wad-el-Njumi ließ den Ueberbringer der Proclamation züchtigen, las letztere aber den zusammenberufenen Unterfeldherren vor. Grenfell kehrte nach Assuan zurück, nachdem er Anordnungen für einen etwaigen Zusammenstoß mit den Derwischen getroffen hatte.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 18. Juli.

* Tagesbericht. Die Abkühlung, welche in den letzten Tagen in der Witterung eintrat, läßt fast fürchten, daß wir den Anfang der Hundstage, welche dem Kalender nach am Montag ihren Einzug halten, im Winterpaletot begrüßen! Es wäre das insbesondere auch im Hinblick auf all' die lieben Gäste, die jetzt in unseren Thälern und auf unseren Bergen Erholung, Freude und Heilung suchen, sehr zu beklagen und so wünschen wir denn von Herzen, daß der glorreiche Sommer von 1889 bis zum Schluß sich als ein solcher bewähren möge, dessen sich die bewußten „ältesten Leute“ nicht entsinnen können! Nach Dr. Falb's Voraussage hätten wir im Juli ja nur noch einen „kritischen Tag“ zu erwarten und auch die Kalender-Propheeten wissen nichts Schlechtes vom Juli zu erzählen. Was übrigens Falb anlangt, so haben sich neuerdings manche Stimmen erhoben, die seiner Theorie doch nicht so unbedingt zustimmen und sogar davor warnen: daß die öffentliche Meinung sich durch vereinzelt eintreffende seiner Voraussage nicht möge irre führen lassen. Prof. Dr. Förster an der Kgl. Sternwarte zu Berlin ließ sich im Reichsanzeiger unlängst also über dieses Thema vernehmen; „Bis zu einer practisch werthvollen Voraussagung der Erdbenerscheinungen für bestimmte Orte und Tage ist noch eine enorme Strecke, zu deren Zurücklegung die Menschheit noch sehr lange Zeit brauchen wird. Herr Rudolf Falb würde die Annäherung an dieses Ziel nicht fördern, sondern schädigend wirken, wenn er nicht bestrebt wäre, von seinen öffentlichen Hervorhebungen kritischer Tage das Mißverständnis fernzuhalten, als ob dieselben für Erdbeben- und Wettererscheinungen bereits an sich geeignet seien, im praktischen Leben als Anhalt für vorsorgliche Entschliessungen zu dienen, während sie lediglich zur unsfassendsten Beobachtung und Aufzeichnung der wirklichen Vorgänge anregen helfen sollten. Bei der großen Unbestimmtheit der „kritischen“ Ansagen nach Ort und Zeit würden sie sonst auf die Dauer viel mehr Schaden und Unruhe an-

stiften als verhüten. Die Zeitungen würden gut thun, in diesem Sinne, welcher, wenn ich nicht irre, den tieferen Absichten meines früheren engeren Fachgenossen Herrn Falb entspricht, zu wirken, als bloß die Fälle des Eintreffens hervorzuheben.

* Stren und Holz in der Nähe von Wohnungen. Die Wahrnehmung, daß fast in allen Ortschaften des Grünberger Kreises in der Nähe von Wohnungen Waldstren und Holzvorräthe aufbewahrt werden, hat den dortigen Landrath veranlaßt, eine Verordnung der königlichen Regierung zu Liegnitz vom 31. Januar 1835 in Erinnerung zu bringen und dieselbe speciell den Ortspolizeibehörden, sowie den Gensdarmen des Kreises zur genauesten Beachtung zu empfehlen. Diese Regierungs-Verordnung verbietet nämlich unter Androhung von Strafen die Aufbewahrung von gesammelten Kiennadeln, Rast- und Pechholz in der unmittelbaren Nähe der Wohnungen; in der Verordnung wird gesagt, daß durch das Aufbewahren genannter Materialien in unmittelbarer Nähe der Wohnungen nicht nur die schnelle Verbreitung eines ausgebrochenen Feuers befördert wird, sondern daß auch durch Selbstentzündung der aufgeschichteten Kiennadeln nicht selten der Ausbruch eines Feuers herbeigeführt worden ist.

* Oleander oder Giftdornbaum. Das ungewöhnlich warme Jahr hat diejenigen Gewächse des Südens, die bei uns im Hause überwintern, zum Sommer aber, wo es angeht, ins Freie gestellt werden, zu einer außerordentlich frühen und reichen Blüthe gebracht. Eine solche Oleander-Blüthenpracht, wie sie jetzt da ist, wird wohl Niemand sich erinnern, schon einmal gesehen zu haben. Wie oft fällt ein Theil der Knospen ab oder schlägt fehl, oder sie kommen erst spät zur Entwicklung und werden durch den Herbst zerstört. Diesmal aber steht alles, was Oleander heißt, schon in voller Blüthe. Ueberall sieht man einzelne Stämme und Stämmchen im Schmucke der prachtvollen, rosenartigen Blumen. Lorbeerrose (Laurierrose im Französischen, wie im Altgriechischen Rhododaphne) wird auch nach den Blumen die Pflanze genannt oder Giftdornbaum, denn alles an ihr ist giftig. Ihr botanischer Gattungsname ist Nerium, auch ein altgriechischer Name des Strauches. Woher der Name Oleander stammt, ist dunkel. Er ist mittelalterlichen Ursprungs und bis jetzt sprachlich noch nicht genügend erklärt.

* Neue Postwerthzeichen. Gegenwärtig arbeitet die Reichsdruckerei, der R. Z. zufolge, an der Herstellung neuer Postwerthzeichen, welche am 1. October d. J. zur Ausgabe gelangen sollen. Für die zwei verschiedenen Gattungen von Briefmarken unter und über zehn Pfennig ist nur je eine Zeichnung angefertigt und nach Ausführung geringfügiger, auf die Form des Reichsadlers und der Kaiserkrone bezüglicher Aenderungen dem Schmitze der Stempel zu Grunde gelegt worden. Die technische Ausführung der neuen Postwerthzeichen entspricht in der Hauptsache der früheren Herstellungsweise. Nur für das Summiren, Trocknen und Zähneln der Postwerthzeichen sind neue mechanische Vorrichtungen eingeführt worden, welche sich bis jetzt durchweg gut bewährt haben und als Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Verfahren zu erachten sind.

* Wann beginnt die Eidesmündigkeit? In einer Verhandlung, die am Montag vor dem Schöffengericht zu Breslau stattfand, war auch ein junger Mensch zu vernehmen, der von dem Angeklagten mißhandelt worden. Diese That bildete, nebenbei bemerkt, die Grundlage der Anklage. Bei der Jugend des Zeugen war der Zweifel gerechtfertigt, ob er bereits 16 Jahre alt sei. „Wie alt sind Sie?“ fragte deshalb der Vorsitzende. „16 Jahre“, lautete die Antwort. „Wann sind Sie 16 Jahre geworden?“ fragte der Vorsitzende weiter. „Am 8. Juli“, erklärte der Zeuge. „Am 8. Juli, das ist ja heute.“ Sie feiern also heute Ihren 16. Geburtstag?“ fuhr der Vorsitzende fort. Der Zeuge bejahte. Trotz dessen oder eben deshalb trug der Vorsitzende ernstliche Bedenken, den Zeugen zu vereidigen. War denn mit der Thatjache, daß der Zeuge heute seinen 16. Geburtstag feierte, auch die Vorschrift des Gesetzes, die für die Eidesfähigkeit ein Alter von mindestens 16 Jahren erheischt, erfüllt? Auch dem Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor v. Siegfried, war diese Frage sehr zweifelhaft und er bemerkte deshalb, ob es denn nicht möglich sei, die Stunde zu erfahren, um die der Zeuge geboren worden. Der Zeuge vermochte das nicht zu sagen, wohl aber seine Mutter, die im Zuschauerraum anwesend war. Sie erklärte, daß der Knabe um 4 Uhr Nachmittags das Licht der Welt erblickt habe. Die Verhandlung dagegen ging um 11 Uhr Vormittags vor sich. Mit Rücksicht hierauf beschloß der Vorsitzende im Einverständnis mit dem Vertreter der Staatsanwaltschaft, den Zeugen, weil noch nicht ganz 16 Jahre alt, nicht zu vereidigen.

* Weitere Verdeutschungen von Fremdwörtern im deutschen Eisenbahn-Verkehr sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten beschlossen worden.

Darnach ist nunmehr in Zukunft u. A. zu setzen: statt Billet-Expedition — Fahrkarten-Ausgabe; statt Gepäc-Expedition — Gepäc-Abfertigung (bezw. Gepäc-Annahme, Gepäc-Ausgabe); statt Güter-Expedition — zur Bezeichnung ihres ganzen Umfanges — Güter-Verwaltung (bezw. bei getrennten Dienststellen: Güter- oder Gült- u. s. w. Abfertigung, Ausgabe oder Annahme); statt Corridor — Gang (bezw. Haupt- und Nebengang); statt Perron — Bahnsteig; statt Garderobe, Toilette, Toilettezimmer — Handgepäck, Waschkammer oder -Raum; statt Damen- (Herren-) Toilette — Waschkammer für Frauen (Männer); statt Bahnhof-Restaurations (Restaurateur) — Bahnhofwirthschaft (-wirth); statt Restauration — Erfrischungen, Speisezimmer, Schänkraum u. s. w.: statt Buffet — Schänktisch.

* Die Stadtverwaltung in Dypeln hatte die Aufhebung der dortigen Jahrmärkte beschlossen; der Provinzialrath der Provinz Schlesien hat sich gegen diesen Beschluß erklärt.

* Einer der glücklichen Gewinner des am Sonntag in Breslau beim Wettrennen zur Verloosung gelangten Rennpferdes ist der Herr Zahnarzt Dr. Binotisch zu Liegnitz. Derselbe hatte mit drei Breslauer Kollegen (darunter auch der unlängst von uns als alleiniger Gewinner angeführte Zahnarzt Dr. Richter) gemeinschaftlich vier Billets gekauft und sie waren übereingekommen, daß Jeder an dem Gewinn des Anderen participire. Das gewonnene Pferd hatte, wie der Liegn. Anz. jetzt berichtet, einen Werth von 3000 Mark und wurde an Ort und Stelle für den Preis von 2060 Mark versteigert, so daß jeder der Gewinner — nach Abzug der üblichen Kosten — noch gegen 500 Mark erhielt.

* Militär-Concert. Trotz der empfindlichen Kühle, welche am Mittwoch Abend sich bemerkbar machte, war das von Herrn Capellmeister H. Kluge unter der Miesenkastanie veranstaltete Concert ziemlich gut besucht und die Capelle des 2. schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 aus Dels hat den ihr vorausgegangenen Ruf durch ihre Leistungen als einen in jeder Hinsicht wohlverdienten bestätigt. Die Ausführung des reichhaltigen und gut gewählten Programmes war in der That eine überaus anerkanntenswerthe und so konnte es nicht fehlen, daß der künstlerische Succes der gastirenden Künstler-Schaar ein vollständiger war. Wie es scheint, unternimmt die Capelle eine größere Tournee durch ganz Schlesien. In diesem Falle kann dieselbe nun auch von Hirschberg aus die Bestätigung mit sich nehmen, daß ihre künstlerischen Darbietungen überall auf reichem Beifall zu hoffen berechtigt sind. Wir heben insbesondere die treffliche Schulung des Ensembles hervor, dessen einzelne Mitglieder mit ihrem Willen und Können zielbewußt eine möglichst vollendete Gesamtwirkung anstreben. Es trat dies sowohl in den rauschenden Allegros glänzend zu Tage wie im Piano und Herrn Capellmeister Kluge, dem wackeren Dirigenten, sei ein besonderes Dankeswort dafür dargebracht, denn ihm ist dieses Resultat in erster Linie zu danken.

r. Gefundenes und Verlorenes. Eine Pferdedecke ist in der Wilhelmstraße, ein Geldbeutel mit Inhalt in der Colonnade auf dem Hausberge, ein Sonnenschirm auf dem Casarberge und ein brauner Frauenhut in der Kaserne als gefunden sowie eine Nadel mit 3 Crystallen als verloren angemeldet.

* Personalien. Pfarrer Anton Berger in Ullersdorf ist zum Actuar des Archid. Presbyterat Liebenthal ernannt.

— Wichtige Reichsgerichtsentscheidung für die Grenzbesitzer. Die den Bewohnern der Grenzbezirke für Mühlenfabrikate in Mengen von nicht mehr als 3 kg gedährte Zollfreiheit ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 12. April d. J., eine unbedingte. Die Bewohner der Grenzbezirke können daher Mühlenfabrikate in Quantitäten von 3 kg oder weniger zollfrei einführen, ohne Unterschied, ob sie eine Verwendung für den eigenen Bedarf bezwecken oder nicht.

— Schlesische Landschaft. Der neulich vom Staate genehmigte Beschluß, 3 v. H. Pfandbriefe auszugeben, bezieht sich nur auf die Ausgabe derartiger Pfandbriefe bei Neubeleihungen, während die Convertirung der schon ausgegebenen höher verzinslichen Pfandbriefe ausgeschlossen ist.

— Billard-Tournoi in Breslau. Aus dem am 13., 14. und 15. d. M. im Breslauer Concertsaal stattgefundenen Billard-Tournoi zwischen Herrn M. Fleischer aus Budapest mit Herrn A. Stiegler von Breslau, welches bis 2100 Points gespielt wurde, ging Herr Fleischer als Sieger hervor, während sein Gegner es nur bis auf 631 Points brachte. Die größten Serien, welche Herr Fleischer aufbrachte, betragen: 44, 52, 57, 45, 57, 49, 36, 32, 43, 65, 130, 36, 42, 41, 51, 57, 49, 43. Das Endresultat war im Durchschnitt 17 Points per Stoß, während sein Gegner nur 4 1/2 Points per Stoß gemacht hat.

— Der Gauverband „24 Breslau“ des Deutschen Radfahrer-Bundes hat an die Landräthe der Provinz Schlesien das Ersuchen gerichtet, durch einen entsprechenden Hinweis in den amtlichen Organen dem Unfug steuern zu helfen, dem die die Ortschaften passirenden und die Landstraßen benutzenden Radfahrer durch Kutscher, Knechte u. s. w. ausgeleitet sind. Dem Radfahrer werden z. B. Stöße in das Rad gesteckt, Steine nachgeworfen, Hunde nachgeholt u. dergl. m. Der Reisende kommt dabei nicht selten in Gefahr für Gesundheit oder Leben. Die Mitglieder des Gauverbandes haben die Pflicht, auf das Publikum, Fuhrwerksbesitzer u. s. w. die größte Rücksicht zu nehmen, und sich in den Ortschaften sowohl, wie auf den Straßen gemäß der vom Gauverbande ausgegebenen Fahrordnung, welche derjenigen für Fuhrwerke entspricht, zu bewegen. Ein Theil der Landräthe hat dem obigen Ersuchen bereitwilligst entsprochen und bereits entsprechende Anordnungen getroffen.

* Das Corps Borussia zu Breslau feiert am 3., 4. und 5. August sein Diamant-Jubiläum. Zu den alten Herren dieser Verbindung zählt auch Gustav Freitag. Man plant eine glänzende Festlichkeit. Am ersten Tage erfolgt ein Festzug von der Liebigshöhe aus; am zweiten Tage die Feier im Saale des Hotels de Silesie; am dritten Tage ein Fest im Zoologischen Garten.

— Diejenigen Militär-Anwärter, welche von ihren Truppenstellen zu beklebender Beschäftigung in einem künftigen Wirkungsbereich abcomandirt sind, können nach den

Bestimmungen der Anstellungsgrundzüge von den Anstellungsbehörden jeder Zeit wieder entlassen werden. Dieselben können aber auch ihrerseits ohne Weiteres wieder zu ihrem Truppenheil zurückkehren. Hierbei wird jedoch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach den bestehenden Bestimmungen eine wiederholte Commandirung dieser Art in demselben Dienstzweige unzulässig ist.

— Verurtheilung von Bergleuten. Der Waldenburger Hausfreund schreibt aus Waldenburg, 16. Juli: Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich am Sonnabend der Maurer Kose, der Schlemper Buchwald und der Bergmann Herbst, sämmtlich aus Niederberndorf, wegen einfachen Landfriedensbruchs zu verantworten. Der Gerichtshof erklärte die Drei für schuldig, weil sie theilgenommen haben an einer Zusammenrottung, und verurtheilte jeden in eine Gefängnißstrafe von vier Monaten, wobei eine sechswohentliche Unterdrückung abgerechnet wird.

— Ein schneidiger Reiter. Premierlieutenant Seifert vom 1. Ulanen-Regiment hat die Strecke von Spanbau nach seiner Garnison Mültisch in Schlesien zu Pferde in fünf Tagen zurückgelegt. Das hierzu benutzte Pferd war eine siebenjährige, aus England importirte Halbblute, welche zu obigem Ritt nicht besonders vorbereitet war. Trotzdem hat dieselbe den Ritt vorzüglich durchgehalten, während desselben keinerlei Spuren von Ermüdung gezeigt und trotz der großen Hitze stets gut gegessen. Der benutzte Weg führte über Wilmersdorf, Schöneberg, Briz, Göbenich, Erfner, Fürstentwale, Mültrofe, Fürstenberg, Grosse, Rothenburg, Saabor, Kontop, Schlawe, Fraustadt, Sarne nach Mültisch. Die Strecke beträgt, Luftlinie gemessen, 320 Kilometer. Mit Wegekrümmungen kommen auf den Tag durchschnittlich 65 bis 70 Kilometer.

— Giersdorf, 18. Juli. Revision. Der königliche Regierungs- und Schulrath, Herr Altenburg aus Liegnitz, revidirte heute in Begleitung des Kreis-Schulinspector's, Herrn Pastor Haym-Hermesdorf, die beiden oberen Classen der hiesigen evangelischen Schule. Das Resultat war ein befriedigendes. — Die Sommerferien an den hiesigen Schulen nehmen nächsten Sonnabend ihren Anfang.

— Giersdorf, 18. Juli. Diebstahl. Am Montag Abend zwischen 10 und 12 Uhr wurde beim Gartenbesitzer Ernst Tschentscher hier selbst, während seiner und seiner Frau Abwesenheit ein frecher Diebstahl verübt. Der oder die Diebe nahmen aus einem verschlossenen Glaschrank ca. 30 Mk. baars Geld, außerdem mehrere Stück Ketten, 4 Hemden, 1 Duzend Handtücher, 5 Paar Messer und Gabeln und v. a. Gegenstände für den häuslichen und wirthschaftlichen Gebrauch. Merkwürdigerweise verschmähten die Diebe 1 Hundertmarkstücken, sowie ein 20-Markstück, welches sich bei dem Gelde befanden. Jedenfalls aber müssen dieselben nach Lage der Sache mit den localen Verhältnissen genau vertraut und mit Nachschlüsseln versehen gewesen sein, da von einer gewaltthätigen Oeffnung des überall festverschlossenen Hauses nichts zu merken war.

— Petersdorf i. A., 17. Juli. Bezirks-Lehrerconferenz. Unter Vorsitz des königl. Kreis-Schulinspector's, Herrn Pastor Haym-Hermesdorf, wurde heute die zweite Bezirks-Lehrerconferenz in der Schule zu Ober-Petersdorf abgehalten. Die Lehrproben hielten die Herren Hauptlehrer Winkler-Schreiberhaus und Haberlach-Ober-Petersdorf. Herr Cantor Heumann-Boigtzdorf hatte das Referat übernommen. Den 21. August findet die letzte diesjährige Bezirksconferenz in Hartenberg statt.

1. Liebenthal, 17. Juli. Militärverein. — Renovation. In der am Sonntag abgehaltenen Versammlung der Mitglieder des Militärvereins wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurden fast ausschließlich neue Vorstandsmitglieder gewählt. Vereinshauptmann ist Herr Zimmerpolier Gerlach. Eine schon früher stattgefundene Wahl war für ungültig erklärt worden, weshalb der bisherige Leiter des Vereins, Herr Meereis, und ein Theil der Vorstandsmitglieder ihre Aemter niederlegten. — Unser schönes, vor einigen Jahren ganz neu erbautes Waisenhaus ist bereits reparaturbedürftig. Durch Einragen sind starke Balken und ganze Deckenlagen angefault und müssen nun erneuert werden. Wie von sachmännlicher Seite festgesetzt worden, ist die Ursache in der nicht sauber genug ausgeführten Bedachung zu suchen und dürften sich diese Mängel wiederholen, falls nicht Abhilfe geschaffen wird.

s. Langenöls, 17. Juli. Schlägerei. Bei dem am Sonntag hier abgehaltenen zahlreich besuchten Militärschießen kam es am Abend zu einem blutigen Austritt in der Brauerei. Wie von einem Augenzeugen erzählt wird, kam der Werführer der dortigen Möbelfabrik, Namens Kapfer, in die Brauerei und setzte sich im Tanzsaal an einen Tisch. Der nebenanstehende Bauerngutsbesitzer Krause goß nun, ohne jede Veranlassung, vermuthlich in angetrunkenem Zustande, dem Kapfer sein Glas Bier über den Kopf, worauf ihm Letzterer eine Ohrfeige applicirte. Es entstand nun eine arge Rauferei, wobei Krause das Messer zog und Herrn Kapfer durch einen Messerstich verwundete, so daß dieser sich in ärztliche Hilfe begeben mußte. Auch mehrere andere Personen trugen noch Beulen und Blüße davon. Krause dürfte seiner Verstrafung nicht entgehen.

— Lauban, 17. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurde einem auswärtigen Händler eine recht unerwünschte Ueberraschung bereitet. Im Auftrage eines hiesigen Gläubigers wurde demselben seitens eines Gerichtsvollziehers eine ganze Wagenladung Gurken abgehändelt. — In der vor einigen Tagen abgehaltenen General-Versammlung der Mitglieder des hiesigen Vorhutvereins wurde die Dividende pro 1888/89 auf 6% festgelegt.

* Goldberg, 15. Juli. Vom Schützenfest. Von früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr wurde heute das Fest- und Lager-schießen fortgesetzt. Es waren 3 Zugschützen aufgestellt, und zwar ein Stand zur Jubiläumsscheibe und zwei Stände zu Lustlagerscheiben. Die Scheiben (deutsche Bundeslagerscheiben) haben weißen Spiegel und sind in 20 Ringe eingetheilt. Die Distanz beträgt 200 Meter. Es wurde ausgelegt ohne Stimmstock nach den meisten Zirkeln, mit zugelassenem Diopter, geschossen. Während die Festlage nur von solchen Schützen geschossen werden konnte, deren Silbe durch mindestens 6 Mann beim Feste vertreten ist, stand die Theilnahme an Lagerschießen jedem frei. Die Jubiläumskönigswürde errang dem Bunzl. Stadtbl. zu Folge, Büchsenmacher Lannert-Liegnitz, die eines Lagenkönigs Gutsbesitzer Hoppe aus Radwitz bei Löwenberg. Herrn Lannert fällt der Ehrenpreis der Stadt Goldberg, ein großer, silberner Pocal von schöner Arbeit zu.

* Görlitz, 17. Juli. Die Große Rothenburger Sterbecasse ist an dem Gute Wilhelmsfeld, Kreis Rothenburg, mit einer Hypothek von 30 000 Mk. befristet. Die Capitalanlage ist i. Z. von dem in Folge seiner Statutenwidrigkeiten zurückgetretenen Vorstand der Cassa gemacht worden und gehört zu denjenigen Hypotheken, die nichts weniger als pupillarische Sicherheit aufweisen, eine Thatfache, die bereits in der am 6. Juli d. hier selbst stattgehabten Generalversammlung der Rothen-

burger Sterbecasse von dem mit der Prüfung der Cassenverhältnisse betrauten Ueberwachungsausschuß constatirt worden ist. Am Montag, den 15. Juli, ist nun über das dem Rittergutsbesitzer Hans von Winkler gehörige Rittergut Wilhelmsfeld der Concurs eröffnet worden, da derselbe (der Besitzer) unter Ueberreichung eines Verzeichnisses seiner Gläubiger und Schuldner und einer Uebersicht über sein Vermögen, sowie unter der Behauptung seiner Zahlungsunfähigkeit den Antrag auf Eröffnung des Concursverfahrens gestellt hat.

r. Schweiduis, 17. Juli. In unerhört frecher Weise bestahl ein hiesiger Lehrling seinen Principal, einen Specereihandlungsmann. Letzterer war schon seit längerer Zeit öfters die Tages-Einnahme sehr gering erschienen, aber alle Nachforschungen nach etwaigen Unregelmäßigkeiten des Personals blieben erfolglos, bis endlich der Zufall Helfer wurde. Ein älterer Lehrling war auf Besuch zu seinen Eltern, wohlhabenden Leuten, gefahren, hatte eine Gebirgs-Partie gemacht und dem Amtsvorsteher des betreffenden Ortes eine erhebliche Summe Geldes (ca. 1000 Mk.) mit dem Bemerkten übergeben, daß er dieses gefunden habe. Letzterer schöpfe jedoch Verdacht, nahm den Burschen scharf ins Verhör und nun gestand dieser, daß er seinen Lehrherrn fortgesetzt bestohlen habe, als Gesamtsumme gab er 2000 Mk. an. Von diesen wurden 1100 Mk. baar vorgefunden, von dem Rest hat der faubere Bursche sich goldene Uhr und Kette, Ringe u. dergl. gekauft, einen Theil natürlich auch in üblicher Weise verlegt. Seinen Eltern gegenüber hatte der Dieb angegeben, er habe die Goldsachen von seinem Prinzipal geschenkt erhalten. Nun sitzt er hinter Schloß und Riegel.

* Zobten a. Berg, 16. Juli. Die Nase abgeschnitten. Ein Gärtnerlehrling in Stein kam beim Beschneiden einer Hecke zu Falle und gerieth mit der Nase in die zuschlagende Schere, wobei er sich selbst die Nase wegschnitt. Ein Arzt nähte die nur noch an der Haut hängende Nase wieder an.

* Grünberg, 16. Juli. Starke Einquartirung. Aus Anlaß des im September d. J. in unserer Nachbarschaft stattfindenden Manövers der 2. Garde-Infanterie-Division wird unser Kreis am 7. und 8. September cr. in außergewöhnlich starkem Maße mit Einquartirung in Anspruch genommen werden. Es wird der Kreis an den genannten Tagen insgesamt mit 357 Officieren, 8141 Mannschaften und 1131 Pferden belegt werden; auf die Stadt Grünberg entfallen davon 128 Officire, 3036 Mannschaften und 74 Pferde.

* Winzig, 16. Juli. Die traurige Folge einer weit verbreiteten Unflut verhehrt am letzten Freitag die Familie des herrschaftlichen Schäfers Mütschke in Merzine in tiefe Trauer. Die achtjährige Tochter des Genannten weidete ihres Vaters Kuh. Da diese ihr früher schon oft entlaufen war, suchte sie das Entweichen des Thieres dadurch unmöglich zu machen, daß sie den Strick, an dem das Kind befestigt war, sich um den Leib schlang. In Folge der großen Hitze und der stehenden Bremsen ging die Kuh auch am Freitag durch, schleifte das Kind hinter sich her und stand erst dann still, als sie die Kleine gegen eine Straßentreppe geschleudert hatte. Die ältere Schwester des Mädchens, welche die kurze, wilde Jagd beobachtet hatte, eilte sofort herbei und fand die kleine Hirtin bereits bewußtlos vor; kaum nach Hause gebracht, gab dieselbe ihren Geist auf.

* Deutsch-Rasselsch, 16. Juli. Flußvergiftung. Somabend Abend und den ganzen Sonntag über verbreitete das Wasser der Hohenpötz einen pestilenzartigen Geruch. Die Fische sah man massenhaft betäubt und todt auf der Oberfläche treiben und Kinder und Erwachsene waren beschäftigt, dieselben aufzufangen, um sie dann zu verzehren. Diese Erscheinungen kann man hier seit vielen Jahren in bestimmten Zwischenräumen beobachten. Der Grund liegt in der Verunreinigung des Flußwassers durch die Hohenpötzker Zuckerraffinerie. Dieselbe hat seit Jahren die Fischerei gepachtet, wahrscheinlich deswegen, um Beschwerden aus dem Wege zu gehen. Ist denn aber damit die Sache abgethan? Liegt im Genuß der vergifteten Fische, in der Verpestung der Luft und im Baden in dem vergifteten Wasser keine Gefahr für unser Dorf, besonders bei der tropischen Hitze, wie sie dieser Tage herrscht? Es thut Noth, das Uebel auf polizeilichem Wege mit der Wurzel zu beseitigen.

* Pleß, 16. Juli. Ueber das Vernichtungswerk, welches der Cyclon am 12. d. Mts. in der Richtung von Westen nach Osten durch den Kreis Pleß und darüber hinaus auch in den Wäldern angerichtet hat, schreibt man der Oberschlesischen Presse: Die Zerstörungen in den ausgedehnten fürstlichen Forsten sind stellenweise sehr belangreich. Am meisten mitgenommen ist das Departement Kobier. Nach oberflächlicher Schätzung erstreckt sich der Stammbruch in den fürstlichen Gesamtforsten des Kreises Pleß auf mindestens 100 000 Bäume, wovon auf den Oberförsterei-Bezirk Kobier allein 30 000 bis 40 000 entfallen. Der Schneidemühlener Besitzer Nepest in Nikolai hat in einem von der von Kufferschen Besitzung in Lazial erkauften Waldbestande einen durch den Sturm verursachten Schaden von mindestens 5000 Mark.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

„Gremon“, von Hamburg nach Colon, am 8. Juli in St. Thomas angekommen; „Babaria“, von Hamburg nach Colon, am 8. Juli von Havre weitergegangen; „Bohemia“, am 9. Juli von New-York nach Hamburg abgegangen; „Wieland“, von Hamburg nach New-York, am 9. Juli von Havre weitergegangen; „Abactia“, am 11. Juli von New-York nach Hamburg abgegangen; „Francia“, von Hamburg nach Havana, am 11. Juli von Havre weitergegangen; „Albingia“, von St. Thomas, am 11. Juli in Hamburg angekommen; „Suevia“, von New-York, am 12. Juli in Hamburg angekommen; „Italia“, von New-York, am 13. Juli in Hamburg angekommen; „Borussia“, am 12. Juli von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Augusta Victoria“, von Hamburg nach New-York, am 13. Juli Kigar passirt; „Teutonia“, am 13. Juli von New-Orleans nach Hamburg abgegangen; „Geller“, am 14. Juli von Hamburg nach New-York abgegangen; „Hungaria“, von Baltimore nach Hamburg, am 14. Juli Dover passirt; „Colonia“, von Hamburg nach St. Thomas, am 14. Juli in Havre angekommen; „Hammonia“, von New-York, am 15. Juli in Hamburg angekommen; „Marjala“, von Hamburg, am 11. Juli in New-York angekommen; „Polynesia“, von Stettin, am 11. Juli in New-York angekommen; „Moravia“ von Hamburg, am 13. Juli in New-York angekommen.

Wetterhaus am Postplatze, 18. Juli, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut: 730 gestern 730
Thermometer = + 13 1/2 gestern + 15 1/2 G. R.
Höchster Stand heut: + 15, gestern: + 17 G. R.
Niedrigster Stand heut: + 10, gestern: + 7 1/2

Concerthaus.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in meinen oberen Localitäten

kleiner Saal mit Veranda

Special-Ausschank

Special-Ausschank

Gibt Münchener Löwenbräu

eröffnet habe.

Hirschberg, im Juli 1889.

Hochachtungsvoll

E. Hemmann.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Dachdecker- u. Klempner-Arbeiten beim Bau des Schlachthofes hier selbst soll verbunden werden.

Verfiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Sonnabend, den 27. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,**

an das Stadtbauamt, Rathhauszimmer Nr. XIV, einzureichen.

Die Bedingungen zc. liegen ebendasselbst zur Einsicht aus, auch kann Abschrift derselben gegen Erstattung der Gebühren von dort bezogen werden.

Hirschberg i. Schl., den 16. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Schuldieners an unseren Volksschulen wird am 6. August cr. frei und soll sobald als möglich wieder besetzt werden. Das Gehalt der Stelle beträgt, einschließlich einer Remuneration von 60 Mark aus der Kasse der gewerblichen Fortbildungsschule,

830 Mark. Außerdem wird freie Wohnung und Feuerung gewährt.

Wir eruchen qualifizierte, civilversorgungsberechtigte Bewerber, sich binnen 14 Tagen unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden.

Hirschberg i. Schl., den 17. Juli 1889.

Der Magistrat.

Verdingung.

Der Anstrich der Eisenconstruktion an zwei Voberbrücken der Strecke Jannowitz-Merzdorf soll verbunden werden. Bedingungsgemäße Angebote sind bis **30. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,** versiegelt und portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen, bei der unterzeichneten Bauinspektion einzureichen, wofolbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen bezw. die Vorschriften für die Angebote nebst den besonderen Bedingungen gegen Erstattung der Abschreibgebühren von 50 Pfg. verabsolgt werden. 26n

Hirschberg, den 16. Juli 1889.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Guts-Verkauf.

Ein feines Landgut, in vorzügl. Lage, zwischen Liegnitz-Bunzlau, 15 Minuten vom Bahnhof, mit 240 Morgen fleckfähigen Aekern u. Wiesen, in 4 Felderbreite eingetheilt, nahe an dem ganz massiv gebauten Gehöft gelegen, ist wegen Alters mit sämmtlichem Invent., sowie 36 Kindern, 4 Pferden, für 28 000 Thlr. bei 8000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen. Nur reellen Selbstkäufern erteilt das Nähere

H. Gottschling,

Leinen-Ausstattungs- u. Wäschegechäft, Bunzlau i. Schl.

Ein sehr schönes, großes Eckhaus

hier selbst, mit 43 Zimmern, gr. Veranda und Balkon, beim Bau zum Hotel veranlagt, bezügl. der Räumlichkeit u. vorzügl. Lage an frequentester Straße und an der Promenade, in der Nähe des Bahnhofes, ganz besonders zur Conditorei, Café, Restauration oder Hotel geeignet, ist getheilt zu verpachten event. auch bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen; dasselbe eignet sich auch für Privatiers wegen bedeut. Miethsüberschusses. Näheres durch Maurermeister **Roesner,** Liegnitz.

Arbeitsmarkt.

Eine ältere Kinderfrau

sauber und zuverlässig, zu einem Kinde bei gutem Gehalt gesucht. 169b
Wilhelmstr. 66 II links.
Sprechst.: V. 9-12, N. 3-8 Uhr.

Ein gebildeter Cleve

sofort verlangt. Eigenes Reitpferd darf er sich halten.

Dominium Ober-Samitz bei Hainau.

20 Schmiede (Zuschläger)

zu baldigem Antritt bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Starke & Hoffmann,
Hirschberg i. Schl.

Mehrere geübte, tüchtige

Eisendreher und Schlosser

werden für dauernde Beschäftigung gesucht von **Wilh. Lorenz,** Maschinen-Fabrik, Hainau i. Schl.

Einen Gesellen

nimmt an **Bruno Delang,** Töpfermeister in Tilsendorf.

Für Anfang August werden gesucht:

- 10 tücht. Kachelformer auf Bequß,
- 5 " Eimszeugformer,
- 2-3 " Scheibenarbeiter.

Bunzlauer Chamotte-, Ofen- und Thonwaaren-Fabrik.

H. Friebe, Sprottauersstraße. Meldungen bald Oberpromenade 2, parterre.

Ein Staller

mit einem Anfangsgehalt von 90 Mk. wird sofort gesucht.

Dom. Nieder-Langenöls, Kreis Lauban.

Reelles

Seiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, Anfang 30er Jahre, Inhaber eines mehrere Jahre mit bestem Erfolge betriebenen Fleisch- und Wurstgeschäfts, welcher sich in gut situirten Vermögensverhältnissen befindet, wünscht sich, da ihm sein Geschäft nicht Zeit genug gewährt, auf diesem Wege zu verheirathen. Junge Mädchen oder Wittwen ohne Anhang, von angenehmem Aussehen, im Alter von

25-30 Jahren, die sich für Geschäft und Häuslichkeit interessieren, mit einem Vermögen von 3-4000 Thlr., welche gesonnen sind, auf dieses ernstgemeinte Gesuch eingehen zu wollen, belieben ihre Offerten nebst Photographie und dem Schriftzeichen **M.-H. 90** bis 1. August hauptpostlagernd Liegnitz niederzulegen.

Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Anonyme unberücksichtigt.

Vermiethungen.

Die 2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist per 1. October cr. zu vermieten.

Emil Korb, Langstraße 14.

1 Parterre-Quartier f. 80 Thlr. zu vermieten. **Berndtstr. 3.**

Thierschutz-Berein.

Freitag, d. 19. Juli, Abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“. Bericht über den Verbandstag in Meisse.

Vergnügungs-Kalender.

Theater in Warmbrunn.

Freitag, den 19. Juli cr.:

2. Gastspiel des Fräulein Thessa Klinkhammer.

Ganz neu! Zum ersten Male: Ganz neu!

Die wilde Jagd.

Lustspiel in 4 Acten von Ludwig Fulda.

„Melanie“ Frä. **Klinkhammer** als Gast.

Erhöhte Preise.

Georgi.

Liste der Warmbrunner Kurgäste.

- Herr Haupt-Jollants-Mittl. Willigmann, Eborn.
- Herr Restaurateur Seifert m. Gem., Schönau a. R.
- Herr Lehrer Hoff, Ge.-Arztchen b. Lüben.
- Frau Fabrikbes. Hoffmann, Herren-Ehnen, Sorau.
- Frau Fleischermeister Wiltner, Liegnitz.
- Herr Rentier Barthus m. Gem., Berlin.
- Herr Liebricht m. Fel. Tochter, daher.
- Frau Wöhlen Feantel, Protoschin.
- Fel. Wollenberg, Gnesen.
- Herrn Frau Gante, Jauer.
- Herr Eisenbahn. Zimpel m. Gem., Posen.
- Herr Kfm. Junger m. Gem., dah.
- Frau Postkassner Widna, Hirschberg.
- Herr pen., Beamter S. Bohl m. Gem., Breslau.
- Herr Amtsger.-Secr. Bobbat, Culm, Westpr.
- Herr Kammermeister Buchwald, Berlin.
- Frau Kfm. Voigt m. Fel. Tochter, Dresden.
- Herr Kfm. Djanaki m. Gem., Berlin.
- Herr Hofrath u. Königl. Rent. a. D. Gerlach m. Gem., Berlin.
- Herrn Frau Rentant Werner m. Fel. L. Liegnitz.
- Frau Rentiere Geinze geb. Müller, dah.
- Fel. Werthi Wlo. Striegau.
- Fel. Rentiere Weide m. Nichte Fel. Clara Weide, Wittfod, Döhr.
- Herr Kgl. Kreis-Schultheiss, Bernide m. Gem. u. Ehnen, Ge. Wartenberg.
- Frau Kfm. Jonas m. Töchtern, Berlin.
- Fr. Particulier L. Haube m. Kind, Waldenburg i. Schl.
- Herr Schornsteinfegermeister Patzsch m. Gem. u. Sohn, Liegnitz.
- Herr Bädermeister Jubbe m. Gem., Wriegen a. D.
- Frau Kfm. J. Bönsch, Breslau.
- Herr Lehrer, Lehrerin, Berlin.
- Fel. Girard, Lehrerin, dah.
- Herr Gerichts-Secr. Bohnenkengel, dah.
- Herr Fabricbes. D. Fleischer m. Gem., Hirschberg in Bagern.
- Herr Güter-Inspr. S. Köhne m. Gem., Kind u. Weh, Berlin.
- Herr Kfm. Cohn m. Gem. u. Fam., dah.
- Herr Graf Fritz Erbbrecht von Dürckheim-Mantmartin, Frem.-Vient. im bayr. Leib-Regiment, München.

Hochzeits- & Gelegenheitsgeschenke

in Alfenide, Nickel, Neusilber, Cuiore-poli, Kunstguß, Majolica, Porzellan zc. zc. als:

- Tafelaufsätze, Frucht- und Zuckerschalen,
- Jardiniere, Vasen, Rauchservice, Bowlen-, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Menagen, Figuren, Büsten, Consolen, Wandbilder, Blumentische, Palmen- u. Blumenständer, Candelabers, Leuchter, Hausapotheken, Cigarren-, Wein- und Schlüssel-spinde, zc. zc.

Bedeutende Auswahl! Billigste Preise!

Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 u. 2 u. 1 Etage, Präsent-Vazar. Ausstattungs-Magazin für Haus und Küche, Eisenwaaren handlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

Geschäfts-Verkehr.

Ein schönes Gut

im Kreise Hainau i. Schl., Areal 350 Morg. sehr guter Acker, incl. 20 Morg. 2- und 3schüriger Wiesen, eigene Jagd, Gebäude ganz massiv, Inventar comple, ist mit voller Ernte sofort sehr preiswerth zu verkaufen. Anzahlung 6-8000 Thlr. Näheres durch

A. Köhler, Bunzlau, Grünstraße 19.

Kirchengelder

sind auf sichere Hypotheken auszuleihen durch den

Gemeinde-Kirchentr. in Ober-Wiesla bei Greiffenberg i. Schl.

Ein Gasthaus

in einem Kirchdorf, mit ca. 10 Morg. Land, sehr regem Verkehr, ist aus einem Nachlaß bald zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt **Spinetti,** Kr.-Auctions-Commissar in Glas.

Der König der Salschpieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(22. Fortsetzung.)

„Es war meine Absicht und ich habe im Kopfe alles vorbereitet. Um drei Uhr heute Nacht verlassen wir in Stille den Palast, begeben uns an den See“) und erreichen mittels der ersten besten Zolle, deren wir sammt ihrer Führer genug dort finden werden in zwei bis drei Stunden den Ankerplatz des Dampfers.“

„Wird uns noch Jemand begleiten? Zum Wetter, Du besitzt dreihundert Sklaven, schwarze und weiße, Männer und Frauen, die ein schönes Stück Geld werth sind. Was willst Du mit ihnen machen?“

„Sie laufen lassen, wohin sie mögen.“

„Aber Deine Frauen! Du hast nach mohammedanischem Ritus vier legitime Frauen und Dein Harem umfaßt eine große Anzahl Sklavinnen, die nach unserem Gesetz fast ebensowohl Deine Frauen sind.“

„Mögen sie gleichfalls laufen, wohin es ihnen beliebt. Es ist keine einzige unter ihnen, nach der ich noch zu fragen Lust hätte und Du begreifst, daß ich diese lebendige Waare nicht mit mir nach Paris schleppen kann. Nur Fatmah begleitet uns.“

„Ah, Fatmah! Also eine giebt es doch, von der Du Dich nicht trennen kannst!“

„Pah! Ich frage auch nach Fatmah nichts, sie ist mir ebenso gleichgiltig geworden, wie ich sie einst geliebt habe. Aber Fatmah ist schön, gebildet, klug, hat Weltton und ist mir blind ergeben — sie kann uns in Paris bei den Intriguen, die wir dort spielen werden, um Carriere zu machen, von Nutzen sein.“

„Glückliche Fatmah und armes Serail!“ lächelte Sirasti spottend. „Du gehst, ohne den Deinen Adieu zu sagen, setze ich voraus, nicht wahr?“

„Ohne ihnen Adieu zu sagen,“ lächelte Murad jovial zurück und wirbelte die langen Enden seines Schnurrbartes zwischen den Fingerspitzen. „Aber ich werde sie heute Nacht unter dem Vorwande eines Festes um mich vereinigen — und diese letzte Nacht meines Hierseins soll in der That die Nacht eines festlichen Schauspielers für Tunis werden.“

„Thu' wie Du willst. Und Deine Vorbereitungen sind getroffen?“

„Vorbereitungen!“ versetzte Murad lachend. „Triffst ein guter Muselman, ein musterhafter Gläubiger, wie wir es sind, Vorbereitungen? Er verläßt sich aufs Schicksal. Heute Nacht im betreffenden Moment werde ich eine meiner Inwelenkassetten unter den Arm nehmen, Dir die zweite, an Fatmah die dritte geben, wir werden uns in unsere Mäntel hüllen und fortgehen — das sind die Vorbereitungen, die ich getroffen habe.“ Dank dem Inhalt meiner drei Cassetten werden wir in Marseille und dann in Paris alles was uns fehlt, aufs Beste ersetzen können — damit Selam, Freund! Du hast vielleicht einige Anordnungen zu treffen, einige zärtliche Lebenswünsche zu sagen . . . geh', wenn Du willst. Präcis um drei Uhr Nachts halte Dich im Vorhof meines Palastes bereit, wo ich mit Fatmah zu Dir stoßen werde! Auf Wiedersehen!“

Zweites Capitel.

In den mit orientalischem Luxus ausgestatteten inneren Prunkgemächern seines Palastes feierte Murad ein glänzendes Fest, das die Frauen seines Hauses und die große Schaar schön geschmückter Sklavinnen desselben um ihn versammelte. Einem üppigen Mahle, bei welchem auch der dem Moslem durch ihr Religionsgesetz verbotene Wein und selbst der perlende Champagner nicht fehlte, folgten Tanzaufführungen der Sklavinnen in bunt phantastischen Costümen, Gesänge, Spiele, Aufzüge.

Die Frauen und Favoritsklavinnen, die von dem Sturze Murads gehört, umringten ihn beunruhigt und fragten ihn, ob er etwas zu fürchten habe, ob ihm Gefahr drohe?

Er beschwichtigte lächelnd ihre Besorgnisse. „Eine Laune des Fürsten, die vorübergehen wird, weiter nichts?“ sagte er. „Ehe vierundzwanzig Stunden vergehen, werde ich höher bei ihm in Gunst sein, als zuvor und werde dem frechen Volk, das heute vor meinem Palast gelärmt, den Fuß härter auf den Nacken setzen als je.“

Nur Fatmah, von der allein Murad sich nicht trennen wollte, hatte nicht gefragt. Sie beobachtete ihren Gebieter von fern aufmerksam mit ihren großen dunklen Gluthaugen und als die anderen hinweggeschlattert, um sich an den gebotenen Freuden zu ergötzen, trat sie zu ihm und sagte mit leiser Stimme:

„Du täuschst sie — mich nicht! Es geht etwas in Dir vor; was ist es?“

Er schaute prüfend um sich, ob man ihn beobachte, trat dann dicht zu ihr heran und flüsterte ihr in's Ohr: „Wir fliehen noch heute Nacht. Halte Dich bereit, das Haus zu verlassen und mit mir zu gehen. Triff Deine Maßregeln im tiefsten Geheimniß — kein Wort zu irgend wem! In der dritten Stunde halte Dich an meiner Seite.“

Und während Fatmah, deren Gluthaugen vor Stolz und Entzücken strahlten, daß sie die Erwählte sei, die Murad, den sie liebte, Murad, der Gebieter aller dieser anderen Frauen, die mit ihr um seine Gunst rangen, nicht verlassen, die er mit sich nehmen werde, — während Fatmah unbemerkt aus dem Prunkgemach verschwand, nahm das Fest seinen Fortgang, wirbelten die bunten Tänze dahin, tönten die Gesänge und schwelgte man in süßen Getränken und den ausgefuchtesten orientalischen Näschereien.

Gegen 3 Uhr Morgens, als der Festtrubel am muntersten wogte, schimmerte es plötzlich wie ein seltsames röthliches Licht durch die Fenster des Saales, Schreckensrufe wurden laut, und „Feuer! Feuer! Der Palast brennt!“ tönte es von außen auf den Höfen.

„Feuer! Feuer! kreischten die erschreckten Frauen auf, aus dem Festsaal flüchtend.“

Fatmah, die einige Zeit ruhig und erwartungsvoll in der Nähe Murads stand, richtete einen fragenden Blick auf diesen. Er trat zu ihr heran.

„Komm!“ rief er ihr leise zu. „Das Feuer ist von mir selbst angelegt, in dem Garderobensaal, der die meisten brennbaren Stoffe enthält. Ich gebe Tunis mit meinem Palast das schöne Schauspiel eines mächtigen Feuerwerks — lieber, als daß ich ihn zu Gunsten meines Nachfolgers confisciren lasse, und man muß doch für das Vergnügen seiner Landsleute auch etwas thun. — Komm!“

Gefolgt von Fatmah verließ er die Frauenabtheilung des Hauses und gelangte in den äußeren Hof, wo er Sirasti wartend fand, dessen Obhut er Fatmah übergab. Dann eilte er nach einem seiner Gemächer hinauf und kehrte wenige Augenblicke darauf mit drei wohlbehaltenen größeren Schatullen zurück, händigte im Dunkel des Hofes jedem seiner Gefährten eine derselben ein, winkte ihnen und eilte einer Hinterpforte des Palastes zu. Ein Schlüssel, den er bei sich trug, öffnete ihm dieselbe, und während alle Insassen des Hauses, aus Neugier, oder um das Ihrige zu retten, dem brennenden Theile des Gebäudes zueilten und sich auf dem inneren Hofe zusammendrängten, entschlüpfen die drei Flüchtlinge unter dem Dunkel der Nacht, in ihre weiten, dunklen Burnus gehüllt, ungesehen durch die entlegene Pforte des äußeren Hofes, den Niemand beachtete.

In der Weise der Araber und der Indianer auf dem Kriegspfade, einer hinter dem anderen schreitend, schweigend, vorsichtig, die dunkelsten Stellen der dunklen Gassen wählend, die Burnus fast über das Gesicht gezogen, glitten Murad, Sirasti und Fatmah ihren Weg dahin, dem Ufer des Sees el Bahira zu. Hinter ihnen brachen die Flammen immer heller und heller aus dem brennenden Palast hervor und übergossen mit ihrem röthlichen Schein die Nacht ringsum das dem Untergange geweihte Gebäude, an dessen Rettung, bei dem Fehlen aller Löschanstalten, aller Organisationen und dem fatalistischen Glauben der Orientalen an die unabänderlichen Beschlüsse des Schicksals Niemand dachte.

„Die Tunesen beklagen sich mit Unrecht über den Mangel einer Straßenbeleuchtung ihrer Stadt“, sagte Sirasti spottend zu dem vor ihm schreitenden Murad, nach dem brennenden Palast zurückwinkend. „Heute wenigstens haben wir ihnen eine Illumination bereitet, an der sie ihre Freude haben werden . . . und ihren Aerger, sobald sie die Veranlassung derselben kennen: daß wir fort sind, hahaha!“

Man hatte bereits den unbelebten Außenthail erreicht, wo alles schlief und sie kein Vorübergehender mehr der Gefahr aussetzte, erkannt zu werden und schritt hier in leise geführtem Gespräch nebeneinander.

„Du beklagst den Verlust Deinen schönen Palastes nicht?“ wandte sich Fatmah an Murad, ihn forschend anblickend.

„Nein. Du weißt nicht, daß ich in den drei Cassetten, die wir tragen, genug besitze, um mich über ihn zu trösten, genug, um uns in Glanz und Ueberfluß das Leben genießen zu lassen. Just das Kästchen, das Du trägst, ist das kostbarste. Ist es Dir nicht zu beschwerlich?“

„Nimmermehr. Ich wünschte, größere Beschwerden für meinen Gebieter ertragen zu dürfen, der mich noch immer liebt, da er mich mit sich führt,“ entgegnete

Fatmah feurig. „Du hast mich stolz gemacht, Herr, durch Deine Wahl, und Dir gehört mein Leben und mein Tod, so lange — so lange Deine Liebe mir gehört.“

Murad trällerte eine französische Opernarie vor sich hin, ohne auf die Feuerworte Fatmahs etwas zu erwidern.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Verunglückte Luftschißer. Am 12. Juli, Vormittags 9 Uhr, stiegen in Schöneberg bei Berlin der Officier Gurlitt und 2 Soldaten in einem Ballon auf. Als sie zwischen 12 und 1 Uhr bei Samotshin niederlassen wollten, blieb der Anker im Telegraphendraht hängen, riß einige Stangen um und zerbrach dann selbst. Nun kappten die Soldaten einige Taue, mit denen die Gondel am Ballon befestigt war. Ehe aber sämtliche Taue abgeschnitten waren, ergriff ein Windstoß den Ballon und trieb ihn weiter. Dabei wurde zunächst der eine der Soldaten herausgeschleudert und blieb bewußtlos über eine halbe Stunde am Nezedamm liegen. Ebenso fiel auch der zweite Soldat aus der Gondel und stürzte in einen Wassertümpel, wo er indessen außer dem unwilligen Bade keinen Schaden nahm. Officier Gurlitt, welcher sich durch einen Sprung zur Erde retten wollte, verwickelte sich dabei in das Ventiltau, in welchem er mit einem Fuße hängen blieb. Nunmehr wurde Officier Gurlitt in seiner unglücklichen Lage von dem mit rasender Schnelligkeit weitertreibenden Ballon noch zwei Kilometer geschleift und zwar bis zu der Ortschaft Heliodorowo, wo der Ballon zwischen zwei Bäumen hängen blieb. Hier befreiten dortige Einwohner den bewußtlosen Officier aus seiner schrecklichen Lage und brachten ihn nach dem Dominium Samotshin. Der gänzlich unbrauchbar gewordene Ballon ist bereits wieder nach Berlin zurückgeschickt worden.

— Bettelbriefe und ihre Folgen. Der 10jährige Schüler Erdmann S., Sohn eines in der Gitschinerstraße zu Berlin wohnhaften Privatbeamten, ließ sich einfallen, ohne Wissen seiner Eltern ein feil säuberliches Schreiben anzufertigen, für seinen Sonntagsgroschen eine Briefmarke zu kaufen und einen „An den Herrn Prinzen Adalbert Ferdinand Berengar Victor, bei seiner Mama in Kissingen“ gerichteten Brief unter bangem Herzklopfen in den für ihn fast zu hoch angebrachten Briefkasten gleiten zu lassen. Er hatte es genau berechnet, daß der Brief am Sonntag, den 7. Juli, in Kissingen eintreffen müsse, also am Geburtstag des Prinzen, welchem er seine „allergnädigsten Wünsche“ sandte, und bemerkte, daß er auch so einen schönen Bonny haben möchte, wie der Prinz einen haben solle. Aber der Kleine hatte sich im Tage geirrt, denn nicht Prinz Adalbert, sondern Prinz Citel-Friedrich feierte am 7. Juli seinen Geburtstag. (Der des Prinzen Adalbert fällt auf den 14. Juli.) Es traf in Folge dessen seitens des Civilgouverneurs der Prinzen am letzten Mittwoch eine Belehrung für den kleinen verunglückten Gratulanten ein, leider aber kein Bonny, auf den er sich schon so riesig gefreut hatte. Von Papa gab's aber, ob der begangenen Eigenmächtigkeit, eine ziemlich derbe Vorlesung, zu der unserm Erdmann Niemand gratulirte.

— Ueber ein Unglück auf dem Sonnblick bezw. Großglockner wird aus Heiligenblut Folgendes berichtet: Der Führer Peter Pichler aus Heiligenblut betrat mit dem Juwelier Andreas Klein und dem Buchhalter Bernatschek aus Wien beim Uebergange des Sonnblick auf dem hohen Kar unter dem Goldzschopf in der Nähe der Pilatuscharte ein sehr steiles Schneefeld und stürzte mit seinen Begleitern in eine Tiefe von 200 Metern ab. Klein und der Führer Pichler fanden dabei ihren Tod, Pichler sofort, Klein nach einer Stunde. Bernatschek lebt und wird vermuthlich wiederhergestellt werden. Er befindet sich in Kolm in Pflege. Die Leichen sind nach Kauris gebracht worden. Die erste Hilfe gaben der meteorologische Beobachter auf dem Sonnblick und ein Führer aus Berchtesgaden. Führer Pichler, welcher drei Officiere vom Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer über den hohen Sonnblick nach Gastein führte, traf auf der Bockarscharte mit dem Ferkleitner Führer Stöckel zusammen, der zwei Reisende über die Pilatuscharte nach Heiligenblut führen sollte. Wie in solchen Fällen gewöhnlich, tauschten die beiden Führer, und Pichler übernahm es, die beiden Reisenden zu führen. Pichler hatte aber keine Steigeisen angelegt, stürzte in Folge dessen auf dem Schneefeld und riß — so heißt es wenigstens — die am Seile gehaltenen Wanderer mit.

— Ein seltsames Testament wurde unlängst im Hamburger Rathhause veröffentlicht. Der verstorbene Adolf Friedrich Haussen verfügt, daß sein ganzes Vermögen belegt und von den Zinsen an Verwandte, die er namhaft macht, verschiedene lebenslängliche Renten

*) Die Stadt Tunis liegt 12 Seemeilen vom Meere entfernt an einem Salzsee el Bahira, welcher durch einen Canal mit dem Meere verbunden ist.

ausgezahlt werden sollen. Das Capital soll belegt werden, bis der letzte Nutznießer der Zinsen verstorben sein wird. Die nicht verwandten Zinsen sollen zum Capital geschlagen werden. Nach dem Tode des letzten Nutznießers der Zinsen soll das Capital zur Erbauung eines Stifts verwandt werden. In diesem Stift sollen einzelne Leute, sowie ganze Familien, welche in bedrängter Lage befinden, gegen eine kleine Miethvergütung aufgenommen werden, aber immer nur auf ein oder höchstens zwei Jahre, gegen achttägige Kündigung. Ferner setzt der Erblasser ein Capital aus, dessen Zinsen einem Freunde lebenslanglich ausgezahlt werden sollen, unter der Bedingung, daß derselbe jährlich ein Festbanquet, im Kreise seiner Familie und Bekannten, veranstaltet, um sich zu amüsiren und sich des Verstorbenen zu erinnern. Testamentsvollstrecker hat er nicht ernannt; dafür aber ersucht er den hohen Senat, daß derselbe aus seiner Mitte einige Mitglieder ernenne, welche für die Ordnung seines Nachlasses und Gründung der vorerwähnten Stiftung Sorge tragen sollen.

Den R. N. zu Folge gründeten die in Leipzig zusammengetretenen Pantoffel-Fabrikanten einen Ver-

band der Pantoffelmacher Deutschlands behufs Preiserhöhung der Fabrikate. Also, ein „Pantoffel-Ring!“

Zur Entstehung des Namens Kamerun berichtet das Arch. für Post und Telegr.: Nach einer Mittheilung der Geographischen Gesellschaft in Lissabon stammt die Bezeichnung Kamerun, ebenso wie die auf einzelnen Karten gebräuchliche Schreibweise Kamerun, Camernus, Camarones und Camerones, aus dem portugiesischen Worte „Camardos“ und bedeutet im Deutschen Flibtrens (englisch shrimps, französisch crevettes.) Die Bezeichnung Camardos wurde von den portugiesischen Seefahrern des 15. Jahrhunderts zunächst für ein Cap und einen Fluß an der Küste von Calabar in Anwendung gebracht und später auf das gesammte dieses Cap umgebende Gebiet ausgedehnt.

Die Ankunft in Hammerfest erfolgte um 9 Uhr Abends. Es wurde sofort weitergefahren nach dem Nordcap, welches gegen drei Uhr Nachts erreicht werden soll. Eine zweite Depesche aus Hammerfest meldet über die Fahrt von Hammerfest bis zum Nordcap, daß diese bei klarem Wetter aber bewegter See zurückgelegt ist. In frühester Morgenstunde wurde das Nordcap umschifft und dann Angesichts desselben die Heimreise angetreten. Der Kaiser verbrachte bei bestem Wohlbefinden und in heiterster Stimmung den Morgen an Bord. Die Temperatur betrug 5 Grad Reaumur. (Hammerfest ist bekanntlich die nördlichste Stadt der Erde, wo die Sonne zwei Monate über dem Horizont steht. Es zählt 2400 Einwohner und liegt im norwegischen Amt Finnmarken auf der Westküste der Insel Kvald unter 70° 39' 15" nördlicher Breite.)

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Hammerfest, 18. Juli. Nach Abfahrt aus Tromsø wurde gestern Vormittag der siebenzigste Breitengrad passirt. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich.

Hirschberg, 18. Juli. (Marktbericht.) Weißer Weizen per 100 kg 16.30 bis 17.30—18.50 Mk. Gelber Weizen per 100 kg 16.80—18.40 Mk. Roggen per 100 kg 15.20—15.40—15.60 Mk. Gerste per 100 kg 13.60—13.90—14.20 Mk. Hafer per 100 kg 14.60—14.80—15.00 Mk. Butter, der halbe Kilo 1.05—1.10 Mk. Eier, die Mangel 65—70 Pf.

Schönan, 17. Juli. (Marktbericht.) Weißer Weizen per 100 kg 16.50 bis 17.30—17.90 Mk. Gelber Weizen per 100 kg 15.90—16.50—17.00 Mk. Roggen per 100 kg 13.80—14.10—14.70 Mk. Gerste per 100 kg 11.60—12.00—12.60 Mk. Hafer per 100 kg 14.80—15.00—15.20 Mk. Butter per Pfd. 1.00—1.05—1.10 Mk.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.			P. Sp. B. II. u. IV. r. 110			P. Sp. B. II. u. IV. r. 110			Prest-Grajewo*)			Oberschles. Cham.-Fabr.		
Dt.	1888	1889	Dt.	1888	1889	Dt.	1888	1889	Dt.	1888	1889	Dt.	1888	1889
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,25 b	108,30 b	5	98,25 b	98 b	5	95 b	5	95 b	95,00 b	12	150,50 b	150,75 b
Preuß. Staats-Anl. cont.	4	107,10 b	107,10 b	4	96,00 b	96,70 b	4	95,50 b	4	95,50 b	95,50 b	10	131,25 b	133,50 b
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,00 b	102,00 b	4	96,00 b	97 b	5	100,50 b	5	100,50 b	100,25 b	8	191 b	190,50 b
Breslauer Stadt-Oblig.	4	102,00 b	102,00 b	4	96,00 b	97 b	5	99,50 b	5	99,50 b	99,50 b	10	175 b	175 b
Kur- u. Neum., neue	3 1/2	105,00 b	105,00 b	4	112,75 b	113 b	5	94,00 b	5	94,00 b	94,00 b	6	123,40 b	123 b
Randsch. Str.-Pfdbr.	4	104,00 b	104,00 b	4	112,75 b	112 b	4	89,00 b	4	89,00 b	89,00 b	12	271,50 b	271,50 b
Ostpreussische	3 1/2	102,10 b	102 b	4	111,50 b	111,10 b	4	91,00 b	4	91,00 b	91,40 b	12	271,50 b	271,50 b
Bommerische	3 1/2	102,00 b	102,25 b	4	111,50 b	111,10 b	4	88,50 b	4	88,50 b	88,75 b	12	271,50 b	271,50 b
Posenische	4	101,75 b	101,00 b	4	111,50 b	111,10 b	5	90,10 b	5	90,10 b	90,40 b	9	130 b	130 b
Schl. altlandschaftl.	3 1/2	101,50 b	101,00 b	4	111,50 b	111,10 b	5	87,50 b	5	87,50 b	87,90 b	18 1/2	187,25 b	188 b
do. landesch. Lt. A. u. C.	3 1/2	101,50 b	101,00 b	4	111,50 b	111,10 b	3	71,75 b	3	71,75 b	71 b	15	182,75 b	181,75 b
do. do. Lt. A. u. C.	4	100,00 b	100,00 b	4	111,50 b	111,10 b	3	72,25 b	3	72,25 b	71,20 b	30	382,75 b	382,80 b
do. do. neue	3 1/2	101,00 b	101,00 b	4	111,50 b	111,10 b	3	71,75 b	3	71,75 b	71 b	6	162,00 b	163,00 b
do. do. neue II.	4 1/2	101,00 b	101,00 b	4	111,50 b	111,10 b	5	101,80 b	5	101,80 b	101,75 b			
Westpr. rittersch. I. B.	3 1/2	102,00 b	102,00 b	4	111,50 b	111,10 b	5	101,80 b	5	101,80 b	101,75 b			
do. do. II.	3 1/2	102,50 b	102,50 b	4	111,50 b	111,10 b	5	101,80 b	5	101,80 b	101,75 b			
Schlesische Rentenbriefe	4	105,00 b	105,00 b	4	111,50 b	111,10 b	5	101,80 b	5	101,80 b	101,75 b			
Hamb. St.-Anl. v. 1886	4	95,10 b	95,00 b	4	111,50 b	111,10 b	5	101,80 b	5	101,80 b	101,75 b			
Sächs. Anl. v. 1869	4	95,10 b	95,00 b	4	111,50 b	111,10 b	5	101,80 b	5	101,80 b	101,75 b			
do. Rente v. 1878	3	96,70 b	96,00 b	4	111,50 b	111,10 b	5	101,80 b	5	101,80 b	101,75 b			